Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 43

Artikel: Das Turnen in der Volksschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewöhnung beruhet wesentlich auf vielfältiger Uebung, und ohne Uebung kann keine Gewohnheit entstehen. So wenig ein Lehrling in irgend einer mechanischen Kunst zur Fertigkeit gelangen kann, wenn er nicht darin geübt wird, so wenig kann ber Mensch zu irgend einer geistigen ober mo= ralischen Fertigkeit kommen, wenn seine Seelenkräfte nicht zuvor zweckmäßig Durch Unterricht kann ber Mensch wohl gelehrt werden, geübt worden. aber er wird tadurch nicht verständig: durch Unterricht kann er seine Pflichten und die Gründe seiner Verbindlichkeit kennen sernen, aber er wird beswegen nicht tugendhaft. Es muß Uebung hinzukommen, wenn er seinen Verstand auch soll gebrauchen lernen; Uebung und Gewöhnung müssen seinen Gemüthsbewegungen erst Gleichförmigkeit und Festigkeit geben, wenn sie zu Gesinnungen und Neigungen erwachsen und gleichstimmige Ent= schließungen und Thaten erzeugen sollen. Die Fibern-ber Berstandesfräfte werden durch die Uebung gleichsam erst recht gelenkig zum eigenen Denten und Wirken, und geschickt, sich in jedem ihnen angemessenen Fache zu äußern; burch wiederholte Anspannung erhalten sie eine formale Stärke zum Ausbauern anhaltender Arbeiten; und je mehr fie mit Weisheit geübt und in Thätigkeit gesetzt werden, besto leichter und müheloser ist ihre Thätigkeit, und besto vollendeter ihr Werk: lauter Sätze, welche burch vielfache Erfahrungen folcher Personen bestätiget werden, die ihren Berstand in gewissen Fächern vorzüglich geübt haben. Mit den Willensfräften verhält es sich ebenso. Sie muffen durch wiederholte Uebungen Beugsamkeit, Richtung und Geläufigkeit erlangen, sich so zu äußern, als sie sich äußern sollen. Der Tugendhafte, der Gottselige, der Großmüthige ist sich nicht immer ber Gründe seines Verfahrens beutlich bewußt: es ist Gewohnheit, Fertigkeit und Eigenschaft bei ihm geworden, sich nach gewissen Eindrücken und Vorstellungen so zu entschließen und so zu handeln. Eindruck, Ent= schließung und That folgen schnell auf einander. (Forts. folgt.)

+ Das Turnen in der Volksschule.

Seit den frühesten Zeiten hat man die Wichtigkeit der körperlichen Erziehung anerkannt und es lehrt die Geschichte, daß die Alten für eine gesteigerte Ghmnastik mehr gethan haben als wir. Es darf nur an die olympischen Spiele der Griechen und an die Turniere des Mittelalters erinnert werden. Zwar wird seit einem Dezennium in unsern Haupt- und Provinzialstädtchen, vielleicht auch hie und da in größern Ortschaften wacker geturnt am Barren, Reck und an der Kletterstange; aber das sind

vereinzelte Erscheinungen; es bedarf der gesetzgeberischen Einwirkung, wenn ein geregeltes Turnen bei unserm Volke sich Singang verschaffen muß. Wenn der Satz: Corpore sano mens sana, eine Wahrheit ist; wenn jeder ausmerksame Beodachter der menschlichen Natur zur Ueberzeugung gelangen muß, daß die intellektuelle jund moralische Erziehung wesentlich von der körperlichen Gesundheit abhängt, und daß zwischen dem Körperlichen und Geistigen eine stete Wechselwirkung und ein inniger Zusammenhang besteht: so kann man kaum begreisen, wie Erziehungsbehörden diesem so wichtigen Zweig der Erziehung nicht mehr ihre Ausmerksamkeit schenken. Ueber der ängstlichen Sorge, die Jugend mit allerlei geistiger Speise anzusüllen und sie von jeder Spezies etwas kosten zu lassen, vergist man die allseitige, harmonische Erziehung. Es scheint fast, als fänden die vielen warnenden Stimmen menschenfreundlicher Aerzte über die Zunahme physischer Schwäche und Uebel in Folge Ueberfüllung mit Lernstoff und Entziehung der Zeit zu freier Bewegung kaube Ohren.

Die Veteranen in der edlen Turnkunst, die Jahn, Eiselen und Spieß, haben wohl in Deutschland und der Schweiz Männer gefunden, welche den Nutzen und Segen derfelben für Leib und Seele erkannt haben und in ihrem Geist durch Wort und Schrift wirkten, jedoch bloß zum Wohl der Studirenden.

Um so erfreulicher ist die Thatsache, daß auch die Jugend an unserer (zürcherischen) Kantonsschule und die Seminaristen in Küsnacht zu ernstem, regelrechtem Turnen ermuntert und gewonnen werden. Das am 5. d. M. stattgehabte Fest der Kantonsschule hat allen Zuschauern große Freude gemacht. Unser neue Turnsehrer, Herr Niggeler, hat gezeigt, daß er der rechte Mann ist, die Jugend für die edlen Körperübungen zu begeistern. Mögen die herzlichen Worte des Herrn Seminardirektor Fries, welche er in der Ansprache an die Turner bei der Preisvertheilung hielt, und worin er mit hoher Anerkennung des Hrn. Niggeler erwähnte und die Hoffnung ausdrückte, daß das angewendete Freiturnshstem bald in allen unsern Schulen einheimisch werde, in Erfüllung gehen!

Schulzustände im Ranton Reuenburg.

(Mitgetheilt.)

Unsere Kinder wurden in den französischen Schulen hiesigen Kantons in Beziehung auf Unterricht großentheils gar sehr verkürzt und verlieren meistens durch Vertauschung ihrer frühern Schulen gegen die hierseitigen. Unbekannt mit der französischen Sprache, werden sie gewöhnlich beiseits